



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neuer Leitfaden für den Schreibunterricht

Sütterlin, Ludwig

Berlin, 1926

Zweite oder Übergangsstufe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76090)

Zweite oder Übergangsstufe.

Nachdem auf der ersten Stufe eine sichere Beherrschung der Buchstaben-*Koh-*formen erreicht ist, muß die Aufgabe der zweiten Stufe darin bestehen, den Kindern auch für die Formfeinheiten Sinn und Verständnis zu erschließen und die Hand zu deren genauer Wiedergabe geschickt zu machen; auch soll die Fähigkeit zum zusammenhängenden Schreiben entwickelt und die Schreibschnelligkeit weiter gefördert werden.

Da nun auch die feineren Bewegungsmuskeln mehr und mehr für die Schreib-*tätigkeit* herangezogen werden müssen, benutzen wir ein schwierigeres, aber auch ausdrucksfähigeres Werkzeug, nämlich eine weiche und elastische Stahlfeder, am besten eine Kugelspitzfeder. Kugelspitzfedern gleiten leicht über das Papier hin, doch haben sie, wie schon früher erwähnt, auch ihre Mängel, weshalb sorgfältige Auswahl notwendig ist.

Der Neigung der Schüler, groß oder klein zu schreiben, kann von jetzt ab durch ein weiteres oder engeres Liniennetz Rechnung getragen werden. Macht das Schreiben in einer geforderten Größe auch keine unüberwindlichen Schwierigkeiten, so liegt doch kein Grund vor, den Schülern die Erleichterung, vorläufig in der ihrer Anlage am meisten entsprechenden Größe zu schreiben, vorzuenthalten. Die für diese Stufe geeigneten Hefte Nr. 3 sind mit drei verschiedenen Liniensweiten vorhanden, nämlich 3e (eng), 3m (mittel) und 3w (weit). Die große Mehrheit der Schüler wird die mittlere Weite benutzen müssen. Dem aufmerksamen Auge des Lehrers wird es nicht entgangen sein, daß schon die Übungen auf den linienfreien Seiten der Hefte Nr. 2 und 1 eine gewisse Vorliebe für den großen oder kleinen Zug erkennen ließen. Noch zuverlässigeren Aufschluß in dieser Frage geben die am Schluß des vorigen Abschnittes erwähnten „Handschriftproben“.

Die Strichstärke der Vorlage ist für das Schreiben mit der Feder natürlich nicht bindend. Je nach der benutzten Federstärke wird der Strich dicker oder dünner aus-

fallen (Abb. 19). Die Kleinschreiber können, müssen aber nicht, eine feinere Feder benutzen als die Großschreiber. Druck- und Haarstriche werden nicht unterschieden. Die Feder soll leicht gehalten und drucklos über das Papier geführt werden. Schreibt ein oder der andere Schüler aber entgegen der Vorschrift, vielleicht aus natürlicher Lebhaftigkeit mit mäßigem Nachdruck, so ist dagegen weder viel einzuwenden noch auszurichten. Auch die Verwendung einer starren Feder wird kaum den Druck selbst ver-

Du will imman in Toldram,
 Du muß leben in Jannose,
 Du muß mit Pülone leben
 und mit ninn Lüngel pfunne.

Du muß von der linken Triten
 ninn pfunnen Tübel sein,
 Duß ne, wenn die fründe pfunnen,
 pfunnen und vüß pfunnen konn.

Linn Jüel zum Joloppinenn
 und von Tilber vüß zuoni Tpor'n,
 zuim und züngel, zu konjinnenn,
 wenn ne Tprünge mußt im zorn.

Abbildung 19. Die Ausgangsschrift
 im Zusammenhang geschrieben (mit Kugelspitzfeder).

meiden, sondern höchstens sein Sichtbarwerden in den Schriftzügen. Es ist aber eher wünschenswert, daß ein stärkeres Aufdrücken sichtbar werde, damit der Lehrer nötigenfalls seine Gegenmaßregeln treffen kann.

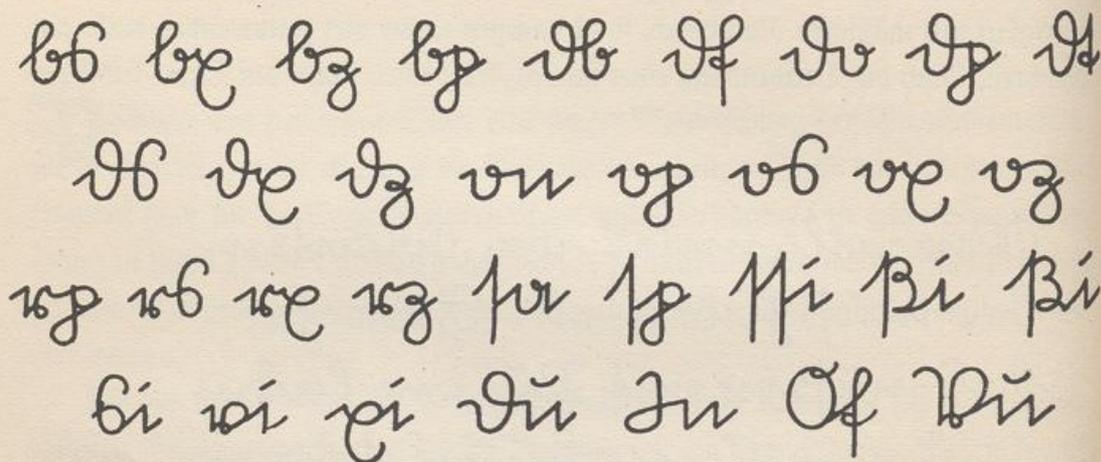


Abbildung 20.

Einige Beispiele für nicht selbstverständliche Buchstabenverbindungen.

Die Buchstaben der Ausgangsschrift, die auf der ersten Stufe ja von den meisten Kindern nur in der Rohform erreicht werden konnten, sollen nun im Sinne der Vorlage verfeinert und, soweit möglich, vollendet werden. Auf richtige Weite und senkrechte Grundstriche ist weiter zu achten. Auch ist es wünschenswert, das Verständnis für die Feinheiten der Buchstabenverteilung – Ausgleich, deutliche Wortabstände (siehe Seite 44) – wenigstens anzubahnen. Dies geschieht durch Berichtigung allgemeiner Fehler an der Tafel und durch sorgfältige Einzelbesprechung.

Da diese Stufe vom aufbauenden zum fließenden Schreiben hinüberleiten soll, müssen Maßnahmen zu einer mäßigen Beschleunigung des Schreibvorgangs getroffen werden. Zunächst achte man darauf, daß die Ubogen, die Striche auf dem i und den Umlauten nicht vor Vollendung des Wortes aufgesetzt werden, weil dies den Fluß sehr unterbrechen würde. Die Zusammenziehung einiger in den Ausgangsformen nicht verbindungsfähiger Buchstaben kann gestattet und die zu solchen Zusammenziehungen neigenden Schreiber, aber nur sie, sollen im Sinne der Abbildung 20

beraten werden. Das Schreiben geeigneter langer Wörter ohne Unterbrechung des Schreibzuges ist planmäßig zu üben und die Schreibgeschwindigkeit durch Diktatschreiben mit zunehmender Schnelligkeit vorsichtig zu fördern. Vorsicht tut deshalb not, weil das mühsam erreichte Ergebnis der ersten Stufe durch das Diktatschreiben leicht gefährdet wird. Durch das schnellere Schreiben kommt in die starre Form der Buchstaben allmählich etwas Leben. Die Formbestandteile beginnen sich zu verschmelzen, ohne von der Ausgangsform eigentlich abzuweichen. Eine leise Annäherung an die fließende Form tritt allmählich ein und kann unbedenklich geduldet werden. Diese Entwicklung ist lediglich eine Folge des schnelleren Schreibens und braucht durch kein anderes Mittel irgendwie begünstigt zu werden.

Was kommen wird, was ist, was jemals ist gewesen,
Das alles kann man in den Sternen lesen,
Doch ist das ABCe dazu gar schwer zu lernen.
Auch dieses hängt in jenen Sternen.

Still schaut in dunkler Nacht zu diesem Wunderbuche
Der Mensch vom Staub, daß er dort Wahrheit suche,
Doch wenn er meint er habe klar erfaßt ihr Wesen
Vermag er erst nicht auszusprechen was er dort gelesen

Aus dem, zum ersten währenden Bilderkalender
von Hans Thoma

Abbildung 21. Lateinische Schriftprobe des Malers Hans Thoma.
Der Künstler pflegt für gewöhnlich deutsch zu schreiben.

Die Schüler sind nun soweit, die Buchstaben der Ausgangsschrift formgerecht und zusammenhängend schreiben zu können. Formverständnis und Handgeschicklichkeit sind bis zu dem Punkte gefördert, der die Grenze zwischen der zweiten und der dritten Stufe bezeichnet. Ging das Schreiben mangels klarer Vorstellung des Buchstabenbildes anfangs nur tastend und stockend vonstatten, so daß für die Ausführung eines Buchstabens meistens mehrere Bewegungsantriebe notwendig waren, so drängt sich jetzt das ganze Buchstabenbild oder noch mehr in eine einzige Vorstellung zusammen, aus der dann auch die Ausführung in einem Zuge sich ergibt. Ein genaues Einhalten der Abmessungen, besonders der Ober- und Unterlänge, ist hierbei kaum möglich. Daraus ergibt sich, daß man in Doppellinien nicht „fließend“ schreiben kann. Der Übergang zum fließenden Schreiben vollzieht sich ganz allmählich. Er kündigt sich an durch ein Nichtbeachten der Linien und ein Nachlassen der Genauigkeit, was also keineswegs als ein Rückschritt anzusehen ist. In diesem Falle darf aber der Übergang zur dritten Stufe, die die einfachen Linien bringt, nicht länger hinausgeschoben werden, wenn nicht ein wirklicher Rückschritt eintreten soll.

Die Frage nach der Zeitdauer der zweiten Stufe ist nach den obigen Ausführungen gegenstandslos. Sie hängt von dem Grad der Entwicklung ab und kann bei den verschiedenen Schülern unterschiedlich sein. Wo die Schulverhältnisse es irgend gestatten, sollte man deshalb nicht alle Schüler nach einer Schablone behandeln, sondern sie mindestens gruppenweise zur dritten Stufe fortschreiten lassen, sobald ihre Schreibleistungen den genannten Forderungen entsprechen. Gar zu viel Zeit sollte auf die zweite oder Übergangsstufe nicht verwandt werden. In den Berliner Versuchsklassen ist man noch im zweiten Schuljahre zur dritten Stufe übergegangen.

In den „Handschriftproben“, die nach wie vor 2 bis 4 mal jährlich ausgeführt werden, soll von jetzt an auch die Schreibschnelligkeit Berücksichtigung erfahren. Ohne zu wissen, daß es sich um eine Schnelligkeitsprobe handelt, schreiben die Kinder einen Text, den sie alle auswendig können, etwa einen Liedertext, auf die Rückseite des Probeblattes, die ebenso wie die Vorderseite ohne Linien ist. Es wird unter guter Zeitausnutzung genau eine Minute lang geschrieben. Nach der Zahl der Silben, die ein Kind in dieser Zeit zu schreiben imstande ist, wird seine „Schreibschnelligkeit“ auf dem Blatte vermerkt.